

# Der Wald allein wird das Klima nicht retten

Ein Positionspapier des *AG Wälder*  
vom 20.07.2001

Im Rahmen der Bonner Klimakonferenz wird über Wälder und Plantagen als Kohlenstoff-Senken diskutiert. Forst- und Plantagen-Projekte sollen als Beitrag zum Klimaschutz finanziell gefördert werden. Dazu nehmen Verbände der AG Wald im Forum Umwelt und Entwicklung Stellung und fordern:

- Für einen wirksamen und aktiven Klimaschutz sind drastische Energieeinsparungen und die schnellstmögliche Abkehr von fossilen Energieträgern (Kohle, Erdöl, Erdgas) dringend nötig. Gleichzeitig muss die Nutzung regenerativer Energiequellen gefördert werden. Die umweltschädliche und extrem gefährliche Atomenergie ist keine Alternative.
- Wir lehnen die Anrechnung von Wäldern als Treibhaus-Senken und den Handel damit im internationalen Klimaabkommen ab. Wir fordern, den Wald- und Forstbereich von den Verpflichtungen zur Reduktion der Treibhausgasemissionen strikt zu trennen. Aufforstungen, Wiederaufforstungen und Plantagenprojekte können die Treibhausgase, die zur Zeit durch die Verfeuerung der in Jahrtausenden gebildeten gigantischen Kohlenstoffvorräte in die Atmosphäre gelangen, weder einlagern noch dauerhaft binden.
- Der Schutz von Primärwäldern und Urwäldern mit ihrer biologischen Vielfalt muss vorrangiges Ziel verantwortungsvoller Umwelt- und Entwicklungspolitik sein. Sie haben unschätzbare Bedeutung für die Stabilisierung des Klimas und die Speicherung großer Mengen Kohlenstoffs. Rodung und Degradation machen diese Wälder zu CO<sub>2</sub>-Quellen.
- Energie- und Holzplantagen tragen nicht zum Klimaschutz bei. Sie sind heute schon eine Ursache der Waldvernichtung und des Klimawandels. Es besteht die Gefahr, dass für diese Plantagen noch mehr Urwälder und naturnahe Wälder abgeholzt werden. Plantagen speichern weniger Kohlenstoff als Misch- und Naturwälder, stehen in Konkurrenz zu anderen Landnutzungsformen (Nahrungsmittelproduktion) und sind als Monokulturen sehr anfällig für Schadereignisse.

## Hintergrund

### **Ablehnung des Handels mit Wäldern als Treibhaus-Senken**

Der Handel mit Treibhaus-Senken will Ländern und Industriebetrieben erlauben, weiter Treibhausgase zu emittieren, wenn sie gleichzeitig Wiederaufforstungen und Plantagen finanziell fördern. Als Treibhaus-Senken werden Systeme bezeichnet, die der Atmosphäre auf Dauer Kohlendioxid entziehen.

- Die Verbrennung fossiler Energieträger ist die Hauptursache der anthropogenen CO<sub>2</sub>-Emissionen. Die Reduzierung und Vermeidung dieser Emissionen ist deshalb der wichtigste Weg, das Treibhausproblem zu mildern.
- Die Anrechnung von Wäldern als Treibhaus-Senken und der Handel damit könnte dazu führen, dass Industrieländer ihre Verpflichtung zur Reduktion der Treibhausgasemissionen formell erfüllen, ohne eine einzige Tonne CO<sub>2</sub> weniger in die Atmosphäre zu emittieren.
- Wälder gehören zum natürlichen Kohlenstoffkreislauf. Urwälder sind unter den Waldökosystemen die besten CO<sub>2</sub>-Speicher. Der Kohlenstoff befindet sich nicht

nur im Holz und in der Biomasse, sondern auch im Bodenhumus. Wirtschaftsförster oder Holzplantagen können diese Speicherleistung nicht erbringen.

- Brände, Desertifikation und andere Veränderungen können aus Wäldern sehr rasch CO<sub>2</sub>-Quellen machen. Waldvernichtung und nachfolgende Nutzungen, zu denen auch die industrielle Plantagenwirtschaft zählt, tragen zur Klimaveränderung bei.
- Dauerhafte Wiederbewaldung von Kahlfleichen und Aufstockung der Biomassevorräte (auch im Boden) können bestenfalls die emittierten Mengen Kohlenstoff aus der Waldzerstörung und -Degradation einlagern.
- Es gibt keine zuverlässigen Daten zur Berechnung heutiger oder zukünftiger Senken-Effekte von Wald- und Plantagenprojekten. Jedes Waldökosystem hat eine maximale Speicherkapazität, die je nach Alter, Standort, Klima und Boden sehr unterschiedlich sein kann. Bis heute weiß niemand genau, wie viel CO<sub>2</sub> wirklich in verschiedenen Waldgesellschaften und vor allem in verschiedenen Bodenarten aufgenommen bzw. gespeichert wird.
- Junge Bäume und Plantagen binden aufgrund ihres schnellen Wachstums in kurzer Zeit große Mengen Kohlenstoff. Doch schon nach wenigen Jahren bis Jahrzehnten lässt dieses Wachstum deutlich nach. Zurück bleiben ausgelaugte Böden, die sich für eine weitere Nutzung kaum noch eignen. Holz-Plantagen werden in der Regel nach wenigen Jahren geerntet, und das Holz wird für kurzlebige Produkte wie Zellstoff oder Sperrholz genutzt. Dadurch wird das CO<sub>2</sub> schnell wieder emittiert.
- Vom Handel mit Treibhaus-Senken profitieren nur Industrieländer und Firmen kurzfristig, aber nicht die von den sogenannten "Senken-Projekten" betroffenen Menschen. Erstere können sich billig ihrer Reduktionsverpflichtungen entledigen. Die ländliche Bevölkerung aber wird zum Lieferanten billiger Dienstleistungen. Sie muss mit dem Verlust wertvollen Lebensraumes und Bodens rechnen und die Folgen großangelegter Plantagenprojekte tragen.

### **Erhalt der Wälder**

- Wälder sind sehr komplexe Ökosysteme. Sie bergen die größte Artenvielfalt der Kontinente, speichern und reinigen Wasser, liefern wichtige Rohstoffe, schützen Boden und filtern Luft. Sie sind Lebensraum indigener Völker und Erholungsraum für gestresste Menschen. Wälder beeinflussen das Klima, indem sie Wasser verdunsten, Schatten spenden, Wind bremsen - und auch Kohlenstoff speichern. Der Schutz und die umwelt- und sozialverträgliche Nutzung der Wälder beinhaltet die Erhaltung all dieser Funktionen und Wirkungen.
- Im krassen Gegensatz dazu steht die Definition von "Wald" im Kyoto-Protokoll - Artikel 3.3: Wald ist demnach ein Stück Land von 0,5 bis 1 Hektar Größe, mit 10 bis 30% Baumbestand von 2 bis 5 Meter Höhe.
- Die Anlage von Monokulturen widerspricht dem Ziel einer gleichberechtigten Erhaltung aller Waldfunktionen und einer nachhaltigen Entwicklung.
- Nur wenige Wälder der Erde sind noch Ur-/Primärwälder oder arten- und struktureiche Naturwälder. Der sofortige Stop jeglicher Entwaldung und der Schutz dieser Wälder sowie der Erhalt und die Wiederentwicklung naturnaher standortheimischer Waldgesellschaften ist eine vordringliche und eigenständige Aufgabe. Sie darf NICHT dazu benutzt werden, sich von den Verpflichtungen zur Reduktion der Treibhausgase freizukaufen.

## **Grenzen des Wachstums - Wälder als Treibhausopfer**

- Wälder leiden in zunehmendem Ausmaß unter dem Anstieg der Treibhausgase und der Klimaänderung.
- Berechnungen zu CO<sub>2</sub>-Senken gehen von gesunden Idealbäumen aus, die angeblich um so besser wachsen, je höher der CO<sub>2</sub>-Gehalt der Luft ansteigt. Die Realität sieht anders aus: Höhere CO<sub>2</sub>-Konzentrationen, weitere Treibhaus- und Spurengase sowie Luftschadstoffe wirken auf die Wälder ein: Das Waldsterben geht weiter, die Bäume und Wälder werden immer anfälliger und können weder Insekten noch den verstärkt auftretenden Stürmen, Trockenheit oder Starkregen im natürlichen Ausmaß trotzen.
- Alleine aus dem Amazonasbecken können in einem El Niño Jahr bis zu 200 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub> emittiert werden. Der Grund liegt in den verminderten Niederschlägen, die als Folge der Klimaänderung schon heute sichtbar sind.
- Der Erhalt der Urwälder ist der wichtigste Beitrag, der im Waldbereich für den Klimaschutz geleistet werden kann. Forst- und Plantagenprojekte können das Klima nicht retten. Die Reduktion der Treibhausgase und Luftschadstoffe muß die vordringlichste Aufgabe zum Schutz des Klimas UND der Wälder sein.

## **Holz als Baustoff und Energie-Quelle**

Holz ist ein wertvoller Rohstoff, dessen Bereitstellung und Verarbeitung vergleichsweise geringen Energiebedarf erfordert (die Herstellung der gleichen Menge Aluminium erfordert ca. 120 mal soviel). Die Verwendung von Holzprodukten ist aber bestenfalls CO<sub>2</sub>-neutral. Sie kann keine Treibhausgase zusätzlich binden und diese der Atmosphäre entziehen.

- Aluminium, Plastik, Stahl oder Beton sind Produkte, für deren Herstellung große Mengen Energie verbraucht werden. Daher ist die Reduktion von Herstellung und Verbrauch der wichtigste Beitrag zur Minderung der CO<sub>2</sub>-Emissionen in diesem Bereich.
- Die Verwendung von Holz ausschließlich in langlebigen Produkten anstatt von Aluminium, Plastik, Stahl oder Beton ist eine weitere Möglichkeit, CO<sub>2</sub>-Emissionen zu vermindern. Daher sollte die Verwendung von umweltverträglich produziertem Holz in der Bauwirtschaft und für die Herstellung langlebiger Produkte gegenüber energieintensiveren Werkstoffen bevorzugt werden.
- Holz ist auch eine regenerative Energie-Quelle. Zum Verheizen ist dieser Rohstoff zu schade, daher sollte sich die energetische Nutzung auf Sortimente beschränken, die sich für höherwertige Verwendung nicht eignen. Die Förderung der Holzverbrennung durch öffentliche Subventionen wird nicht befürwortet. Die Verwendung öffentlicher Gelder sollte sich auf die Förderung und Nutzung anderer regenerativer Energie-Quellen und der Solarenergie konzentrieren.
- Papier ist ein extrem kurzlebiges Produkt. Dennoch wird ein steigender Anteil des Holzaufkommens zur Papierproduktion verwendet. Doch schon für die Herstellung von Papier gelangt etwa die Hälfte der im Holz enthaltenen Kohlenstoffmenge in die Atmosphäre. Spätestens nach einem Jahr ist der allergrößte Anteil des Papiers entweder verbrannt oder er verrottet auf Deponien. Doch nicht nur der ehemals im Holz gespeicherte Kohlenstoff gelangt nach dieser Zeit wieder in die Atmosphäre. Der Energieaufwand für die Herstellung, Druck, Transport und Entsorgung von Papierprodukten ist so hoch, dass jedes Kilogramm Papier im Laufe seiner Lebensdauer eine Netto-Emission von 0,7 bis 1,1 Kilo CO<sub>2</sub> verursacht.

## **Ablehnung von Plantagen**

- Die Anlage großer Holzplantagen ist schon heute eine Ursache für Waldvernichtung und Bodendegradation. Die Anrechnung von Wäldern als Treibhaus-Senken und der Handel damit im internationalen Klimaabkommen droht zu einem Finanzierungsmechanismus für großflächige Wald- und Umweltzerstörung zu werden.
- Plantagen sind keine artenreichen Wälder, sondern Monokulturen. Wie bei der agroindustriellen Massenproduktion wird hier nur die Produktion eines einzigen Gutes gefördert, hinter der alle anderen Funktionen zurückstehen.
- Plantagen sind extrem artenarm. Weltweit werden nur wenige Baumarten im Plantagenanbau eingesetzt. Durch den einseitigen Nährstoffbedarf und die intensive Nutzung werden viele Böden vor allem in den Tropen rasch ausgelaugt. Dünger- und Pestizideinsatz schädigen die Umwelt zusätzlich. Die Folgen der Arten- und Gen-Verarmung durch Plantagen sind noch nicht abschätzbar.
- Befürworter des Handels mit Treibhaus-Senken behaupten, in der Dritten Welt stünden riesige ungenutzte Landflächen zur Aufforstung zur Verfügung. Land mit fruchtbaren Böden ist aber überall knapp und wird von der einheimischen Bevölkerung intensiv genutzt und bewohnt. Für die Anlage großer Plantagen werden diese Menschen umgesiedelt oder vertrieben und dringen dann in noch vorhandene Waldgebiete vor.
- In Plantagen werden den Menschen aufgrund der maschinellen Pflege und Ernte, sowie der industriellen Verarbeitung der Produkte nur wenige Arbeitsplätze und Einkommenschancen geboten. Kleinräumige ländliche Strukturen werden zerstört.
- Die Bevölkerung kann Plantagen nicht zur Gewinnung von Sammelprodukten, Medizinpflanzen, Farbstoffen, Früchten, Baustoffen und Wild nutzen. Die Vielfalt der Nutzungsmöglichkeiten ist aber gerade für die ärmere Landbevölkerung tropischer Gebiete ein wichtiger Lebens- und Wirtschaftsfaktor. Nur artenreiche Naturwälder, Misch- und Sekundärwälder bieten diese Möglichkeiten.
- Der Erhalt der Urwälder ist der wichtigste Beitrag, der im Waldbereich zur Lösung des Klimaproblems geleistet werden kann. Der sofortige Stop jeglicher Entwaldung und die Wiederentwicklung naturnaher standortheimischer Waldgesellschaften ist eine vordringliche und eigenständige Aufgabe, die auch dem Klimaschutz dient. Sie darf aber NICHT dazu benutzt werden, sich von den Verpflichtungen zur Reduktion der Treibhausgase freizukaufen.